Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 346. Abendblatt. Montag, den 27. Juli 1868.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Man schreibt der „Spen. Ztg." aus Ems, 24. Juli: Heute Vormittag 11 Uhr hatten wir die Freude, Ihre Majestät die Königin Augusta bei ihrer Ankunft von Wilhelmsthal auf dem Bahnhofe begrüßen zu können. Die Volksmenge, die sich angesammelt hatte, äußerte ihren Jubel durch donnernde Hurrahs. Da jeder Empfang verbeten war, so befand sich nur Se. Maj. der König mit dem dienstthuenden Adjutanten Grafen Lehndorff auf dem Bahnhofe. Se. Majestät geleitete die erlauchte Gemahlin nach dem Kurhause und Graf Lehndorff die Hofdamen Prinzessin Carolath und Gräfin Hohenthal und den Kammerherrn v. Matuschka. Am Eingange zum Kurhause hatten sich zur Begrüßung der Königin aufgestellt: der Prinz Georg, die Chefs des Militär- und Civil-Kabinets, v. Treskow und v. Mühler, Geheimrath Abeken, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Hymmen, der Leibarzt v. Lauer, der Geh. Hofrath Bork. Leider war der Aufenthalt der Königin, die sehr wohl aussah, nur von kurzer Dauer; denn nach dem Dejeuner, 1½ Uhr Mittags, erfolgte schon die Weiterfahrt per Extrazug nach Koblenz. In den nächsten Tagen wird der König dorthin zum Diner fahren und auch den Besuch der Königin dürfen wir recht bald wieder erwarten. — Der König erschien gestern Abend in der Reunion im Kursaale und verweilte, obgleich die Hitze groß war, doch eine Stunde in derselben. — Se. Majestät trinkt noch immer täglich 2 Glas Kränchen und eben so viel Kesselbrunnen und nimmt einen Tag um den andern ein Bad. — Unsere Kurgäste äußern sich sehr anerkennend über die Reisepolizei des Königs. An dem Lieutenant sowohl, wie an seinen Begleitern loben sie das taktvolle und humane Auftreten, und rühmen diesen Männern nach, daß sie ihre Schuldigkeit thun, ohne nach irgend einer Seite lästig zu werden.

Berlin, 26. Juli. Der „F. Z." wird aus Wien geschrieben: Was verschiedene Blätter über eine kürzlich vollzogene Annäherung Preußens an Oesterreich berichten, ist, obwohl die bezüglichen Mittheilungen sich den Anschein geben, einer offiziösen Inspiration zu entstammen, bislang ohne jede Beglaubigung. In Kreisen, die dem Baron v. Beust sehr nahe stehen, und denen er sonst seine politischen Nachrichten nicht vorzuenthalten pflegt, ist man, wie ich von durchaus glaubwürdiger Seite höre, von einer solchen Wendung bis zur Stunde ohne jede Kenntniß. Die bezüglichen Korrespondenzen rühren übrigens aus derselben Quelle her, welche vor etwa zwei bis drei Monaten wegen Verbreitung von Allarmnachrichten in der Oeffentlichkeit als eine eben nicht verläßliche gekennzeichnet worden ist.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat beschlossen, den Handelstag auf den 20. Oktober einzuberufen. Die Verhandlungen sollen drei Tage dauern und auf der Tages-Ordnung stehen: die Organisationsfrage des Handelstags, die Eisenbahnfrachten und die Binnenschifffahrt, die Münzfrage. Endlich soll die Zollfrage auf die Tagesordnung gestellt werden.

— Ein Telegramm aus Valetta meldet, daß in der Nacht des 22. Juli ein Bruch in dem Malta- und Alexandria-Kabel eingetreten ist.

— Nach den neuesten englischen Berichten über den Feldzug in Abyssinien hat das so sehr gerühmte englische Snidergewehr vor Magdala doch auch nur einen sehr mäßigen Erfolg davongetragen. Es wird namentlich bereits offiziell zugegeben, daß der Verschluß desselben noch sehr wesentlicher Verbesserungen bedürfe, außerdem aber hat sich der englische Soldat für die Handhabung und den Gebrauch der neuen Waffe nicht geeignet erwiesen. Das Feuer ist vom ersten Moment des Treffens ab zu einem wilden und gänzlich ungeregelten Knallen ausgeartet, und nahezu die Hälfte der bei den englischen Truppen vorgekommenen Verwundungen wird den aufs blinde Ungefähr versendeten eigenen Geschossen zugeschrieben.

— Aus dem Umstande, daß mehrere zum preußischen Hofhalte gehörende Personen sich in Gastein befinden, sowie aus Anfragen, die bei der Kur-Kommission eingelaufen sind, schließt man hier, es liege im Bereiche der Möglichkeit, daß König Wilhelm nach Vollendung seiner Kur in Ems noch für einige Wochen nach Gastein komme. Die Gesundheitsumstände des Königs, das ist gewiß, hätten von vornherein eine Kur in Gastein mehr indicirt als eine solche in Ems; aber vor einigen Wochen wenigstens waren die Verhältnisse noch derart gestaltet, daß das Oberhaupt des norddeutschen Bundes nicht wohl ein österreichisches Bad besuchen konnte. In dieser Beziehung hat sich nun in neuester Zeit, wie es scheint, manches anders gestaltet, und, wie gesagt, vielleicht sieht noch in diesem Jahre Gastein seinen Königlichen Stammgast wieder.

— Der Bau der Monumente auf Düppel und Arnkilsöre wird jetzt, wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, in Angriff genommen.

— Eine Korrespondenz aus Homburg empfiehlt der Regierung eine bessere Obsorge über den von der Spielbank zu beziehenden Kurfonds von 800,000 Thlr. Dieselbe schreibt: „Seitdem die Verpflichtung der Spielgesellschaft gegen die Gemeinde existirt, spielt die Gesellschaft nach ihrer Versicherung merkwürdiger Weise tagtäglich mit Verlust, so daß in dem verflossenen halben Jahre (vom 1. Januar bis 1. Juli) auch nicht eine Centime für den Kurfonds erübrigt worden ist. Denn eine Kontrole über die Vereinnahmung findet Seitens des Gouvernements nicht statt, und ebenso hat der Spielpächter bezüglich der Verausgabung vollständig freie Hand, so daß derselbe noch in den letzten Tagen trotz der angeblichen Spielverluste für 150,000 Frs. Möbel für einen zu errichtenden cercle des étrangers von Paris kommen lassen konnte. Von den noch laufenden fünf Spieljahren ist nunmehr schon ein halbes Jahr, welches 80,000 Thaler für unsere Gemeinde hätte abwerfen sollen, ohne Ergebniß verstrichen, und es ist vorauszusehen, daß, wenn die Sache in dieser Weise ohne Aufsicht weiter fortgeht, der Zweck der Gestattung der zeitweisen Fortdauer des Spiels, welcher doch nur allein in der Fürsorge für die betreffenden Badeorte besteht, ganz und gar vereitelt werden wird."

— Nach der neu verfügten Beurlaubung von 20 Mann pro Kompagnie werden die Kompagnieen der österreichischen Infanterie nur noch aus je 50 Gemeinen und die drei Feldbataillone jedes Regiment noch aus je 200 Gemeinen bestehen. Die vierten und fünften Bataillone sind dagegen schon früher pro Bataillone auf je 40 Gemeine, also die Kompagnie, ohne Chargen und Offiziere, auf je 10 Mann gesetzt worden. Die Schwadronen der Kavallerie sind desgleichen schon vor mehreren Wochen durchgehends 96 Gemeine reduzirt worden, und soll auch für diese Waffe noch eine fernere Reduktion bis auf 80 Mann und Pferde pro Eskadron in Aussicht genommen sein. Die ganze österreichische Armee wird somit nur noch einen Bestand von ganz schwachen Kadres besitzen. Von der schon verfügten diesjährigen Aushebung von 96,000 Mann sollen dabei nur die zur Erhaltung der so fixirten neuen Etatsstärken erforderlichen Mannschaften wirklich zur Einstellung gelangen, der gesammte Rest der Rekeuten aber einer neu zu bildenden Ersatzreserve überwiesen werden. Beurlaubungen zum Theil in größtem Maßstabe sind zwar in Oesterreich immer an der Tagesordnung gewesen, allein nie haben dieselben auch nur annähernd die Ausdehnung wie gegenwärtig erreicht und scheint in der That dort die Wiederherstellung und Kräftigung der durch den unglücklichen Feldzug von 1866 so schwer getroffenen österreichischen Waffenmacht über die politische Wiedergeburt des Staats jetzt ganz außer Acht gelassen werden.

Elberfeld, 25. Juli. Bei der engeren Wahl zum norddeutschen Reichstage im Wahlkreise Lennep-Mettmann zwischen dem Unterstaats-Sekretär a. D. Müller und dem Cigarrenarbeiter Fritzsche in Berlin erhielt, soweit bis jetzt bekannt, der erstere 3669 und der letztere 4014 Stimmen. Die Wahlresultate aus den Bürgermeistereien Haan und Velbert fehlen noch.

Bremen, 25. Juli. Der zweite Offizier der deutschen Nordpol-Expedition Hildebrandt hat dem Dr. Breusing Nachrichten übersandt, denen zufolge die Expedition bis zum 76. Grade nördlicher Breite vorgedrungen war. Ein zehntägiges Eistreiben hatte die Expedition bis zum Höhengrade 73⅓ und zum Breitegrade 18⅓ südwärts getrieben. Die Theilnehmer an der Expedition hofften am 16. d. Mts., von welchem Tage der Brief datirt war, Behufs der Fortsetzung ihrer Reise nach Norden weiter vorzudringen. Die Besatzung des Schiffes befindet sich wohl und hat die besten Hoffnungen auf Erfolg.

Darmstadt, 25. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Bancroft ist hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 25. Juli. Im Laufe des heutigen Tages sind über 500 Schützen aus der Schweiz, 600 aus Würtemberg, etwa 500 aus Baden, 350 aus Kärnthen, 250 aus Schlesien, 300 aus Sachsen hier angelangt. Es trafen ferner 200 Schützen aus Bremen mit der Bundesfahne des Centralcomités ein. Alle wurden von dem zahlreich versammelten Publikum in herzlichster Weise begrüßt. Die sächsischen Schützen wählten den Reichskanzler Freiherrn von Beust zu ihrem Vorstand. Es treffen fortwährend Schützen und Festgäste aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs ein.

Der „Zukunft" wird aus **Pesth** geschrieben: Es ist ein Stück Mittelalter, das ich Ihnen heut erzähle, und ich muß mich, um Glauben bei Ihren Lesern zu finden, auf meine Bekanntschaft mit Ihnen berufen. Graf Joseph Palffy nämlich, eine der Koryphäen unserer liberalen Partei im Oberhause, ein Mann, der — natürlich nur, wenn die Feindseligkeit gegen die Deutschen damit verdeckt wird — gern den Demokraten spielt, besitzt umfangreiche Waldungen und einen großen Wildstand, der den einstigen Leibeigenen des Grafen, armen slovakischen Bauern, die Felder verwüstet. Die Leibeigenschaft besteht in Ungarn vielfach bis auf das jus primae noctis, eingeschlossen, noch thatsächlich; die armen Bauern duldeten und duldeten den Wildschaden, bis sie, um den letzten Bissen Brot zu retten, einige Hirsche niederschossen. Darauf furchtbare gerichtliche Untersuchung, die in allen ungarischen Komitaten darin besteht, daß der gestrenge Herr Stuhlrichter die Verdächtigen so lange prügeln läßt, bis sie das Verlangte eingestehen. So geschah es in Lopasso, dem Wohnorte der Slovaken, und Jedermann hätte das recht und gerecht gefunden, umsomehr, da die Geprügelten ja nur Slovaken waren, die in ungarischen Augen noch tiefer stehen, als die — wie Kossuth schreibt: „elenden", und wie der echte Ungar sagt: „Hundsfötter von —" Deutschen. Aber die Strafen, die hinterher den Torturirten zudiktirt wurden, waren so barbarisch, daß die slovakischen Bauern sich zusammenrotteten und Drohungen ausstießen. Da rückte der Stuhlrichter Skalé mit Panduren in das Dorf, und nun begann gegen die unglücklichen Bauern ein Wüthen, dessen Schilderung die Kräfte meiner Feder übersteigt. Um nur ein Beispiel hervorzuheben: der Bauer Johann Vlkovics erhielt fünfzig Hiebe, und als er zerfetzten Leibes sich erhob und einige Flüche murmelte, ließ ihn der Stuhlrichter erschießen. Die Mehrzahl der Dorfbewohner wurde halb todt geprügelt. Die ungarischen Blätter meldeten, nach dem Vorgange des ministeriellen „Naplo", von schweren Excessen der ehemaligen Unterthanen des liberalen Palffy, und von der Energie und dem Patriotismus des Stuhlrichters, der natürlich mit Lob überschüttet wurde. Von sämmtlichen Blättern des Landes war es nur eines, der „Ungarische Lloyd", der einen Theil der Wahrheit anzudeuten wagte. Da erwarb sich die Prager „Politik" das Verdienst, den Vorgang aufzudecken, und die Zeitumstände — der Ausgleich mit Kroatien wurde gerade verhandelt — zwangen den Justizminister zur Einleitung einer Untersuchung, welche so eben beendet ist und die buchstäbliche Wahrheit des vorstehend Erzählten bestätigt hat. Und was geschieht den Henkern und Mördern? Sie werden des Amtes entsetzt, natürlich nur bis sie wieder gewählt werden. Graf Palffy soll einen Zaun um den Wald ziehen, aber erst nach einem Jahre. Gegen die Panduren, die einzig den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchten, soll der Vicegespan disciplinarisch vorgehen. Sie Alle befinden sich auf freiem Fuße. Die geprügelten Bauern aber, die auf Grund ihrer erprügelten Geständnisse eingesperrt wurden, werden in Haft gehalten, nicht frei gelassen, nicht einmal gegen Kaution, nicht einmal während der Zeit der drängendsten Landarbeit. Sie sind ja Slovaken. Und nun bedenken Sie, daß solche Prügelscenen sich fast täglich ereignen, wenn sie auch nicht gerade mit Mord enden; daß der Sieg des Prügelsystems über das deutsche Gerichtsverfahren als einer der höchsten nationalen Triumphe gefeiert wird; daß der Deutsche, der Slave, der Jude, der vor den Stuhlrichter geschleift wird, sicher sein darf, als Einleitung des Gerichtsverfahrens einen Faustschlag ins Gesicht zu erhalten, oder halb erwürgt zu werden; daß nur die Bestechung des Richters dem Nicht-Magyaren die Existenz außerhalb des Gefängnisses sichert.

Pesth, 24. Juli. Donauabwärts wurde ein Leichnam mit Stichwunden angeschwemmt, man vermuthet, daß es die Leiche Beniczky's sei; der Stadthauptmann reiste an den Fundort; das Ministerium setzte 500 Fl. auf die Entdeckung des Verbrechens aus.

Aus dem Haag schreibt ein Korrespondent der „A. Z.": Deutsche Tagesblätter haben sich genügend mit der Verhaftung der zwei preußischen Trompeter beschäftigt. Ich trete daher blos der Behauptung einer rheinischen Zeitung entgegen, welche die Verbannung der betreffenden Verhafteten nach einer „holländischen Strafsektion in Ostindien" in Aussicht stellt. Die jüngsten Begebenheiten in Spanien scheinen dem erwähnten Blatte vorgeschwebt zu haben. In Holland aber kann selbst der Soldat nur von dem Richter abgeurtheilt und blos zur Gefängnißstrafe und Einreihung in die im Mutterlande befindliche Strafsektion verurtheilt werden.

Gravenhaag, 25. Juli. Die erste Kammer hat mit 29 Stimmen gegen eine die Konzession zur Anlage eines Kanals zwischen der Nordsee und dem Zuidersee genehmigt.

Triest, 25. Juli. Der Lloyddampfer „Erzherzog Maximilian" ist in der Nacht mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Die Posten datiren aus Hongkong vom 12., aus Singapore vom 19. Mai, aus Calcutta vom 25. und aus Bombay vom 30. Juni.

Paris, 24. Juli. Im gesetzgebenden Körper wurde heute der Ergänzungsbericht über das Budget und die neue Anleihe eingereicht. Das Haus berieth die Angelegenheit der mexikanischen Obligationen. Berryer, Rouher und Jules Favre sprachen nach einander. — Das Urtheil gegen Redakteur und Herausgeber des „Electeur" (zu 5000 Frcs. Geldstrafe jeder) wurde vom Kassationshofe bestätigt. — „Etendard" erklärt die von auswärtigen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, die offiziösen französischen Journale hätten die Weisung empfangen, gegen Preußen einen feindlichen Ton anzustimmen, für abgeschmackt.

— Der „Moniteur" sagt: Die Telegraphen-Konferenz habe ihre Arbeiten beendigt. Trotz wichtiger Modifikationen an der zu Paris im Jahre 1865 abgeschlossenen Konvention habe die österreichische Regierung eine neue Konvention nicht für nothwendig erachtet. Diese Entscheidung sei ein Akt der Courtoisie gegen die Kaiserliche Regierung, welche zuerst eine Aufforderung an die Mächte erlassen habe, um einen internationalen Telegraphen-Kodex festzustellen.

Paris, 25. Juli. Der „Constitutionnel" sagt, daß die rumänische Regierung es an der nöthigen Sorgfalt gegen die revolionären Umtriebe habe fehlen lassen und dadurch eine große Verantwortlichkeit Europa gegenüber übernommen habe. Es wäre wünschenswerth, daß Rumänien mit den Aufwieglern breche. Die „Epoque" sagt, die Türkei möge der panslavistischen Propaganda dadurch begegnen, daß sie das Programm der Westmächte zu Gunsten der Christen adoptire.

— Die Kaiserin hat heute einem Ministerrathe in den Tuilerien präsidirt.

— Im gesetzgebenden Körper wurde gestern und heute darüber verhandelt, daß die Regierung den Inhabern mexikanischer Papiere vier Millionen Francs Rente garantire. Der Regierungskommissar erklärt, daß die Vorlage eine rechtliche Begründung nicht habe, sondern nur auf Wohlwollen beruhen würde. Jules Favre spricht sich für den Gesetzentwurf aus und sagt, daß die Kammer nicht generös verfahren könnte mit Gelde, welches für die Fehler einer abenteuerlichen Politik gezahlt werden müsse. Der Staatsminister Rouher erklärt, daß die Regierung Alles, was sie aus der mexikanischen Anleihe empfangen habe, wiedererstatten würde. Der Gesetzentwurf wurde hierauf mit 170 gegen 35 Stimmen angenommen.

— In Paris ist dieser Tage eine kleine Broschüre erschienen: „Das Testament Neros", diktirt von ihm am 19. Januar 1867. Nero hieß bekanntlich der unlängst verstorbene Lieblingshund des Kaisers, und der 19. Januar 1867 ist bekanntlich das Datum, an welchem der Kaiser die Krönung des Gebäudes", Preßfreiheit 2c. versprochen hat. Die letzten Wünsche dieses „fast erhabenen" Thieres lauten folgendermaßen: „Da die Franzosen Geschmack an Statuen finden, habe ich nichts dagegen, daß man auch mir solche errichte. Jedoch wünsche ich, daß man dabei nicht übertreibe, und höchstens auf allen Plätzen von Paris, der Hauptorte der Departements, Arrondissements und Kantons mir Standbilder setze, und zwar je

nach der Bedeutung des Ortes von Bronce oder Marmor. Da ich aber nicht will, daß die Nachwelt über mich lache, verbiete ich ausdrücklich, mir eine Reiterstatue zu errichten."

Florenz, 25. Juli. In der Deputirtenkammer wurde heute die Regierungsvorlage, betreffend die Verbesserung und gleichförmige Gestaltung des Staatsrechnungswesens, zu Ende berathen und genehmigt. Auf eine Anfrage Boita's erwiderte der Präsident der Deputirtenkammer: er müsse zu seinem Bedauern einräumen, es sei vollkommen wahr, daß sämmtliche Papiere und Dokumente, welche sich auf die vom Parlament angeordnete Untersuchung der Angelegenheiten der südlichen Eisenbahnen beziehen, aus den Archiven der Kammer entwendet sind, und daß kein Anhaltspunkt vorliege, aus dem man entnehmen könne, von wem und wann diese Veruntreuung bewirkt sei.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte der Berichterstatter der wegen Einführung des Zwangscourses niedergesetzten Kommission, Cordova, es sei unmöglich, in dieser Session den vollständigen Bericht vorzulegen, er stellt aber den durch die Dringlichkeit gebotenen Antrag, die im Umlauf befindlichen Noten auf 700 Millionen Francs zu reduziren. Die Kammer hat der neuen mit den sardinischen Eisenbahn-Gesellschaften abgeschlossenen Konvention ihre Genehmigung ertheilt.

Rom, 26. Juli. Die Polizei hat den Anfang einer Mine entdeckt, die bestimmt war, die Festungswerke auf dem Aventinhügel in die Luft zu sprengen. Zwei Schildwachen sind kürzlich zur Nachtzeit verwundet worden. Die Polizei hat eine große Anzahl von rothen und schwarzen Hemden mit Beschlag belegt. Die Konzessionen für alle Leinwaarenhandlungen in der römischen Kampagna sind zurückgenommen worden.

London, 25. Juli. Der „Observer" bestätigt die Nachricht, daß der Herzog von Edinburg demnächst seine Reisepläne wieder aufnehmen und sich in die Länder am chinesischen Meer und nach Australien begeben wird.

London, 25. Juli. Der „Examiner" versichert, General Prim habe London nicht verlassen. — Die Regierung hat die Bill betreffend die Einfuhr ausländischen Viehes zurückgezogen. — Die Weizenernte schreitet günstig vor.

Madrid, 19. Juli. Wie es scheint, wurde dem Herzog v. Montpensier bei seiner Ausweisung aus Spanien die Wahl des Ortes, wohin er gehen wolle, frei gelassen. Er entschied sich für Lissabon, weil er hier Spanien am nächsten bleibt und, falls Isabella besserer Laune wird, er rascher nach Sevilla zurückkehren kann; nach England wollte er nicht gehen, damit seine Feinde ihm nicht nachsagten, er konspirirte mit einen Geschwistern. Seine gewaltsame Ausweisung soll übrigens in Spanien einen durchgängig üblen Eindruck gemacht haben. Die Stimmung ist überhaupt eine sehr gedrückte, namentlich auch durch den trostlosen Stand der Finanzen; man befürchtet den Staatsbankerott für das Jahr 1870. — Von Gonzalez Bravo wird nachträglich erzählt, er habe das ganze Postbeamtenpersonal von Sevilla abgesetzt, weil sie sämmtlich sich geweigert hatten, die Briefe an den Herzog und die Herzogin, wie er es verlangte, zu erbrechen. — Man erzählt hier eine lange Skandalgeschichte von dem Herzog von Sesa, dem Mann einer der Schwestern des Königs Don Franz. Derselbe hatte sich in mehreren Magazinen präsentirt, um beträchtliche Einkäufe zu machen. Da er als ein sehr schlechter Zahler bekannt ist, pflegte man ihm selten mehr ohne baare Zahlung etwas zu verabfolgen, indeß glaubte man diesmal eine Ausnahme machen zu müssen, da der Herzog die Sachen für die Hochzeit seines Sohnes zu haben wünsche, für welche, wie es hieß, die Königin sich lebhaft interessire. Bald erfuhr man indeß, daß der Herzog mit den entnommenen Werthsachen auf's Leihhaus geeilt war und sie dort versetzt hatte. Ein französischer Juwelier entschloß sich rasch, zu ihm zu gehen und ihm mit gerichtlicher Verfolgung zu drohen, wenn er ihm die abgeschwindelten Preciosen — etwa 20,000 Frcs. im Werth — nicht binnen zwei Stunden zurückstelle. Das geschah, der Juwelier erhielt sein Geld; seine anderen Gläubiger scheinen indeß nicht so glücklich gewesen zu sein, und die Insteuktion ist jetzt eingeleitet. Der Herzog sieht dem Austrag übrigens mit großer Gemüthsruhe entgegen. Er hatte sich im ersten Schrecken aus dem Staube gemacht; als er aber in Valencia hörte, daß seine Frau, die Infantin, ihn habe interdiziren und sich interimistisch zum Verwalter seines Vermögens ernennen lassen, glaubte er nichts weiter befürchten zu brauchen und kehrte nach Madrid zurück. Während der Herzog die Madrider Juweliere prellte, führten Spitzbuben aus der Kirche Santa Cruz alle kostbaren Kirchengeräthe aus; die Kirchspielskasse, 24,000 Realen enthaltend, wurde auch nicht vergessen.

Bukarest, 25. Juli. Die Wahlen zu dem Senate sind heute beendet; drei Viertel derselben sind in dem Sinne der Regierung, welche ihren Einfluß überall geltend gemacht hatte, ausgefallen.

— Der „Romanul" spricht sein Bedauern über den in Bulgarien ausgebrochenen Aufstand aus, den er als der Nationalsache schädlich bezeichnet, und ermahnt die Bulgaren zur Ruhe. Die Regierung habe die erforderlichen Maßregeln ergriffen, um die bulgarische Bewegung, soweit sie auf rumänischem Boden unterstützt werde, zu unterdrücken; Minister Bratiano sei nach Giurgewo gereist, um die dortigen insurrektionellen Umtriebe zu beseitigen.

Belgrad, 25. Juli. Im Attentats-Prozesse macht der Staat Anspruch auf einen Schadenersatz von 140,000 Dukaten. Der Urtheilsspruch wird Montag verkündet.

Belgrad, 25. Juli. Kialmil-Bey, welcher gestern Konstantinopel verließ, wird Dienstag hier erwartet; derselbe überbringt den Bestallungsberat für den Fürsten Milan. — Die Verhandlungen des Attentatsprozesses sind beendet, der Urtheilsspruch wird nächsten Montag erfolgen.

Athen, 24. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland ist heute hier angelangt.

Washington, 16. Juli. Der Kongreß hat ein Amendement angenommen, wonach die Freedmen's-Bureaux von Neujahr ab aufgehoben werden sollen. — Das Repräsentantenhaus genehmigte die Gesetzvorlage, welche beantragt, die Kaufgelder für die Halbinsel Alashka an Rußland zu bewilligen. Die Festsetzungen über die Nationalität der Bewohner werden der späteren Gesetzgebung vorbehalten. Die militärische Verwaltung ist für Louisiana aufgehoben. Zehn Tage hindurch herrschte hier eine Glühhitze, in Folge deren 40 Menschen am Sonnenstich gestorben sind.

— Die Bondsbesteuerungsbill wird, da sie an das Gesammt-Comité zurückverwiesen ist, in dieser Session voraussichtlich nicht mehr erledigt werden. — Der britische Admiral, der das Geschwader des stillen Oceans kommandirt, hat die Blokade des mexikanischen Hafens Mazatlan gemißbilligt, die Aufhebung derselben befohlen und den Kapitän Bridge nach Panama citirt.

— 24. Juli. Der Kongreß wird sich am nächsten Montage vertagen.

Pommern.

Stettin, 27. Juli. Die früher erlassenen Verordnungen, wonach Auswandernde bei Nachsuchung der Entlassung aus dem diesseitigen Unterthanen-Verbande durch Atteste, beziehungsweise der Gerichten und Steuerbehörden nachzuweisen haben, das keine Kriminal-Untersuchungen oder Steuer-Kontraventions-Prozesse gegen sie anhängig sind, sind nach näherer Prüfung als mit der neuen Gesetzgebung nicht vereinbar erachtet worden; dagegen bleibt es bei der Bestimmung, daß Personen, denen nach ihren Erwerbsverhältnissen die Zahlung von Tabaks- oder Branntweinsteuer obliegt, die Entlassungsurkunden erst dann ausgefertigt werden können, wenn sie Bescheinigungen der betreffenden Steuerbehörden darüber beigebracht haben, daß sie ihren diesfälligen Verpflichtungen nachgekommen sind.

— Entgegengesetzt einer früheren Bestimmung, wonach mit diesem Herbst die Dispositions-Beurlaubungen in der norddeutschen Armee nur noch nach dem Maßstabe wie ehedem in der preußischen Armee stattfiaden sollten, werden neueren Nachrichten zufolge diese Beurlaubungen doch auch für dieses Jahr noch ungefähr in dem gleichen Umfange wie im vorigen Jahre erfolgen.

— Eine neuerdings wegen Veränderung des Anlegeplatzes des den Verkehr zwischen Stettin und Greifenhagen vermittelnden Dampfers „Greifenhagen" zwischen der Hafenverwaltung und der Rhederei des letzteren entstandene Differenz hat dadurch ihre Erledigung gefunden, daß laut Bestimmung der Polizeibehörde dem Dampfer gestattet ist, die bisherige Liegestelle oberhalb der Langenbrücke bis auf Weiteres widerruflich beizubehalten.

— Für die dringende Nothwendigkeit der Aufstellung eines Ladekrahnes am Dampfschiffsbohlwerk hatten wir vorgestern wieder einen sprechenden Beweis, indem der dort nach Petersburg in Ladung liegende Dampfer „Helix" genöthigt war, zu dem speziellen Zwecke der Einnahme einiger größeren und schweren Eisentheile durch die Brücken nach dem Kahn am Eisenbahnbohlwerk zu legen.

— Zu unserer Verwunderung erfahren wir, daß der Magistrat aus Sparsamkeitsrücksichten zur Sprengung der öffentlichen Plätze in der Unterstadt das Wasser anstatt aus der Wasserleitung aus Privatbrunnen entnimmt.

— Innerhalb der letzten 24 Stunden haben wiederum 15 polizeiliche Verhaftungen wegen verschiedener Vergehen stattgefunden.

— Vor Kurzem war es den polizeilichen Bemühungen gelungen, den ehemaligen Brauer Fürstenau, welcher der Verübung verschiedener Einbrüche auf vor den Thoren der Stadt belegenen Grundstücken dringend verdächtig, festzunehmen. Im Sistirungslokale der Königlichen Polizei-Direktion machte F. den Versuch, sich die Pulsadern zu öffnen und wurde er deshalb nach dem Krankenhause geschafft. Von dort nun hat er in der verflossenen Nacht Gelegenheit gefunden, unter Mitnahme verschiedener, dem Stubenältesten T. gehöriger Kleidungsstücke und eines 3 Thlr. enthaltenden Portemonnaies zu entweichen. Er hat sich zu diesem Zwecke an einem Laken, an dem er ein Handtuch und verschiedene der gestohlenen Kleidungsstücke befestigt, aus einem Fenster der zweiten Etage auf die Straße hinabgelassen.

Stargard, 26. Juli. Der Mörder des Gärtner Vennhan aus Wulkow, ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. Derselbe lebt noch und gaben die Aerzte neuerdings nicht die Hoffnung, denselben am Leben zu erhalten, auf, da die Lunge vom Schuß möglicher Weise nur gestreift worden ist.

Anclam, 25. Juli. Im nächsten Monate, vom 16. bis 25. August, werden in der Nähe der Stadt Truppenübungen des 5. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 42, welches jetzt in Stralsund und in Swinemünde in Garnison liegt, stattfinden. Am 27. August manövrirt dann das Regiment mit der Kavallerie bei Pasewalk und rückt dann nach Stettin zum Divisions-Manöver ab, welches zwischen Stettin, Greifenhagen, Fiddichow und Bahn bis Mitte September dauern soll, wenn höheren Orts nicht anders darüber bestimmt werden sollte.

Kreis Franzburg, 24. Juli. Gestern Nachmittag brannten durch Blitzschlag zwei Gebäude, eine Scheune (die dem Vernehmen nach mit Erbsen gefüllt war) und eine Wagenremise auf dem Hofe zu Martensdorf nieder. — Auf dem Hofe zu Duvendiek schlug der Blitz in eine Scheune und legte dieses Gebäude mit dem Maschinenumgang in Asche. Wie verlautet, stand diese Scheune auf derselben Stelle, wo vor einigen Jahren ebenfalls in der Erntezeit in Folge von Blitzschlag eine Scheune abbrannte.

* **Schivelbein**, 25. Juli. Am 23. d. M. wurde hier der gefährliche Wilddieb und Mörder Durawa festgenommen. An diesem Tage kehrte im Heitchenschen Gasthofe hierselbst ein elegant gekleideter Inspektor ein, der sich Rohr nannte und zuletzt bei einem Gutsbesitzer von Pirch in der Gegend von Behrendt in Dienst gestandenn haben wollte. Er ritt einen stattlichen Fuchs und hatte den vollständigen Habitus eines Oekonomen. Dem Gastwirth Heitchen kam das Wesen des Rohr verdächtig vor und veranlaßte er die zufällig vor seinem Hause vorübergehenden Gendarmen Woldt und Schübner, den Rohr nach seiner Legitimation zu fragen. Rohr legte ein angeblich von dem Gutsbesitzer von Pirch ausgestelltes und von dem betreffenden Schulzen-Amte durch Siegel und Unterschrift beglaubigtes Attest vor. Dem Gendarmen Woldt fiel es jedoch auf, daß das letztere sehr unorthographisch geschrieben war, und stellte er deshalb weitere Recherchen an. Der angebliche Rohr wurde gezwungen, den ihm diktirten Inhalt des Attestes in Gegenwart des Gendarmen nochmals niederzuschreiben, wobei genau dieselben Verstöße gegen die Orthographie vorkamen wie in dem Original, auch die Handschrift hatte trotz der versuchten Verstellung bedeutende Aehnlichkeit mit der in dem angeblichen von Pirchschen Atteste. Hieraufhin wurde die Verhaftung des ꝛc. Rohr beschlossen. Derselbe wurde durch die Stadt-Polizei-Sergeanten abgeführt und gelang es ihm, auf der Straße nochmals die Flucht zu ergreifen. Er wurde indeß lebhaft verfolgt, versuchte es, einen Revolver auf seine Verfolger abzufeuern, der, wie sich später herausstellte, mit 5 Kugeln geladen war, glücklicherweise war die Waffe jedoch schadhaft geworden und ging nicht los. Der Flüchtling wurde wieder festgenommen und in Verwahrsam gebracht. Bei einem mit ihm vorgenommenen Verhör wollte er sich nun für einen Knecht, Namens Trieba, ausgeben und verschiedene andere Lügen vorbringen. Ein Vergleich mit dem Signalement des Durawa ergab sofort die Identität desselben mit dem angeblichen Rohr alias Trieba und gestand D. auch dem Exekutor F. wie dem Untersuchungs-Richter, daß Durawa sein wahrer Name und daß er des ihm zur Last gelegten Mordes an dem Gendarmen Washolz schuldig sei. Den Fuchs, den er einem Gutsbesitzer in Westpreußen gestohlen, wollte D. verkaufen und mit dem Erlös nach Amerika gehen. Der gefährliche Verbrecher wurde geschlossen sofort zur weiteren Abhörung nach Bütow transportirt. Jedenfalls hat die Umsicht des Gendarmen Woldt wesentlich zur Festnahme des D. beigetragen und verdient er alle Anerkennung.

Vermischtes.

Luzern. (Schroffer Schicksalswechsel.) Kürzlich kehrte ein Schweizer aus dem Kanton Luzern in seine Heimath zurück, nachdem er mehr als zehn Jahre in Amerika gewesen und sich ein großes Vermögen erworben hatte. Er wohnte auf kurze Zeit bei seiner verheiratheten Schwester, welche ein allerliebstes Märchen von drei Jahren besaß. Eben hatte er sein mitgebrachtes Geld gegen Staatspapiere umgewechselt und diese zum Zählen auf den Tisch gelegt, da ging er in den Hof, und als er zurückkehrte, sah er nur noch ein Häufchen rauchender Asche von seinem Gelde. Das Kind hatte ihn kurz zuvor mit dastehenden Zündhölzchen seine Pfeife anzünden sehen und, ihm nachahmend, den Geldhaufen in Brand gesetzt. Der Mann schmetterte das unglückliche Wesen mit einem einzigen Faustschlage todt zu Boden und sitzt nun als Mörder im Gefängniß.

Paris. (Aus der Lanterne.) Rochefort setzt in der „Lanterne" seine furchtbare Polemik gegen die jetzige Regierung fort. Sein neuestes Heft eröffnet Rochefort mit folgenden zwei Anführungen: „1) Wenn die jedes Jahr von der Gesammtheit der Bewohner erhobenen Summen zu unproduktiven Zwecken verwendet werden, wie z. B. unnütze Beamtenstellen zu schaffen, unfruchtbare Denkmale zu errichten, mitten im Frieden ein Heer zu halten, das mehr kostet, als das von Austerlitz, so wird die Steuer in diesem Falle eine drückende Last; sie erschöpft das Land, nimmt, ohne wiederzugeben" (Ludwig Napoleon Bonaparte: Beseitigung des Pauperismus, Seite 10.) 2) „Ein Mann, der, wenn er am Ruder ist, genau das Gegentheil von dem sagt, denkt und thut, was er vorher gesagt, gedacht und gethan, ist gerade nichts Neues, nichts Originales, aber immer etwas Amüsantes. (Alexander Dumas Sohn in der Vorrede zur Demi-Monde)". — Ein Blatt hat kürzlich berichtet, Herr von Bismarck beziehe nur zwölftausend Thaler Gehalt. Unglaublich! Herr Rouher bezieht im Ganzen über dreimalhunderttausend Francs, also siebenmal so viel. Graf Bismarck hat immer die Art gehabt, unsere Minister lächerlich zu machen."

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juli. Wetter: schön. Temperatur + 20 ° R. Wind O.

Weizen niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 88—94 Rt., ungar. 60—70 Rt., besserer 72—77 Rt., feiner 78—81 Rt., neuer galizischer 85—86 Rt., 83—85pfd. Juli 83½ Rt. bez., Juli-August 81½ Rt. Br., 81 Gd., September-Oktober 72 Rt. Gd., 73 Br.

Roggen weichend bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco alter 50—54 Rt. bez., 77—78pfd. 52 Rt., neuer 53—56½ Rt. bez., Juli 53½, 52 Rt. bez., 52½ Gd, Juli-August 52, 51 Rt. bez., 51¼ Gd., September-Oktober 50 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste pr. 1750 Pfd. loco ungarische, schlesische und mährische 44 bis 45 Rt., bessere 46—47 Rt., feinste 48½—49½ Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 34½—35¼ Rt. bez., 47—50pfd. Juli 35 Rt. Br., 34¾ Gd., September-Oktober 32 Rt. Gd., Oktober-November 31½ Rt. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 57—59 Rt.

Winterrübsen fest, per 1800 Pfd. loco 73½—75 Rt., Juli-August 75 Rt. Gd., September-Oktober 75⅝, ¾ Rt. bez.

Winterraps pr. 1800 Pfd. loco 71—77 Rt., September-Oktober 78½ Rt. Br.

Rüböl still, loco 9½ Rt. Br., Juli-August 9⅜ Rt. bez., $9\frac{5}{12}$ Br., September-Oktober $9\frac{11}{24}$ Rt. bez. u. Br., April-Mai 9¾ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18⅔ Rt. bez., Juli-August u. August-September 18⅓, ⅜ Rt. bez., August $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., September 18¾ Rt. bez., September-Oktober $17\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 500 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 83½, Roggen 53, Rüböl 9⅜, Spiritus 18⅓ Rt.

Berlin, 27. Juli, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83⅜ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132½ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95⅛ bez. Oesterr. National-Anleihe 56⅝ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 188½ bez. Amerikaner 77⅜ bez.

Weizen Juli 70½, 71½ bez. Roggen Juli 53¾ bez., 52¾ Br., Juli-August 51½, ¼ bez., September-Oktober 50, 50¼ bez. Rüböl loco 9¾ Br., Juli 9⅝ bez., September-Oktober 9⅝ bez., $\frac{7}{12}$ Gd. Spiritus loco $19\frac{5}{12}$ bez., Juli-August $18\frac{11}{12}$, ⅚ bez., August-September $18\frac{23}{24}$, $\frac{11}{12}$ bez., Septbr.-Oktbr. $17\frac{7}{12}$, $\frac{13}{24}$ bez.

Stettin, den 27 Juli.

Hamburg	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150½ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅛ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	—	Greifenhag.Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24⅝ bz	Pr. National-V.-A.	4	117½ B
"	3 Mt.	6 23⅝ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81⅓ B	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	81 B	Union	4	107 G
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom.Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	—	Neue Dampfer-C.	4	—
" Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt.P.P.B.A.	4	—	Vulkan		120 B
Berl.-St.E.A.	4	—	St. Dampfmühle	4	109 B
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
"	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P.E.A.	4½	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	
St. Stadt-O.	4½	92½ B	Grabow Stadt-Obl.	5	98 bz